

der junge lustige Kaufmann, tanzte einen komischen Tanz und sang Lieder dazu, die selbst dem ernstesten Griechen Zalenkos ein Lächeln entlockten. Aber nicht genug, daß er seine Gefährten durch Tanz und Spiel erheitert hatte, er gab ihnen auch noch die Geschichte zum Besten, die er ihnen versprochen hatte, und hub, als er von seinen Lustsprüngen sich erholt hatte, also zu erzählen an:

Die Geschichte von dem kleinen Muß.

In Nicaea, meiner lieben Vaterstadt, wohnte ein Mann, den man den kleinen Muß hieß. Ich kann mir ihn, ob ich gleich damals noch sehr jung war, noch recht wohl denken, besonders weil ich einmal von meinem Vater wegen seiner halb todt geprügelt wurde. Der kleine Muß nämlich war schon ein alter Geselle, als ich ihn kannte, doch war er nur drei bis vier Fuß hoch; dabei hatte er eine sonderbare Gestalt, denn sein Leib, so klein und zierlich er war, mußte einen Kopf tragen, viel größer und dicker als der Kopf anderer Leute; er wohnte ganz allein in einem großen Haus und kochte sich sogar selbst; auch hätte man in der Stadt nicht gewußt, ob er lebe oder gestorben sei, denn er ging alle vier Wochen nur ein Mal aus, wenn nicht um die Mittagsstunde ein mächtiger Dampf aus dem Hause aufgestiegen wäre; doch sah man ihn oft Abends auf seinem Dache auf- und abgehen. Von der Straße aus glaubte man aber, nur sein großer Kopf allein laufe auf dem Dache umher. Ich und meine Kameraden waren böse Buben, die Jedermann gerne neckten und belachten; daher war es uns allemal ein Festtag, wenn der kleine Muß ausging; wir versammelten uns an dem bestimmten Tage vor seinem Haus und warteten, bis er heraus kam; wenn dann die Thüre aufging, und zuerst der große Kopf mit dem noch größeren Turban herausguckte, wenn dann das übrige Körperlein nachfolgte, angethan mit einem abgeschabten Mäntelein, weiten Beinleidern und einem breiten Gürtel, an welchem